

Der letzte Ausweg

Die Selbsttötung des Torwarts Robert Enke hat vor allem der Jugend die Depression als Krankheit bewusst gemacht. Rein statistisch führen Depressionen in der Altersgruppe der 15 bis 24-jährigen jährlich zu 10 Selbsttötungen pro 100.000 Einwohner. Männer sind dabei höher gefährdet als Frauen. In Deutschland nehmen sich insgesamt 11.000 Menschen pro Jahr das Leben. Depression ist damit eine echte Volkskrankheit, die in 60 % aller Fälle nicht einmal diagnostiziert wird, weil vom Betroffenen und seiner Umwelt die Krankheitszeichen nicht oder falsch erkannt werden. Sie gilt immer noch als ein Leiden der Charakter-schwachen, Überforderten und Unfähigen. Die Depression ist eine verborgene Krankheit, man vergleiche nur, welche öffentliche Hysterie die sogenannte Schweinegrippe ausgelöst hat!

Die Depression ist eine organische Erkrankung, genauso wie Diabetes und Herzinfarkt - nur eben mit dem Stigma des Unehrenhaften versehen. Neuronale Botenstoffe, die der Emotionsverarbeitung dienen, sind aus dem Gleichgewicht geraten. Ursache ist eine genetische Veranlagung, die durch emotionale Störungen „aufgeweckt“ wird und zum Krankheitsausbruch führt. Wer „gläserne“ Knochen hat, bricht sich eben schon mal ein Bein, während der andere beim selben Ereignis noch mit einem Bluterguss davon kommt.

Der Depressive wirkt anfänglich meist nur traurig verstimmt, verliert die Fähigkeit zu vorausschauender Lebensplanung und Koordination, zeigt schließlich Magen-Darm-Störungen, Verlust an sexuellem Interesse und Schlafstörungen. Glücklicherweise wird das Stadium des intensiven Todeswunsches nur in ganz wenigen, schweren Fällen erreicht. Hier hat längst die Verantwortung der Mitmenschen begonnen, die eingeschlagene Entwicklung zu erkennen und zu bewerten. Nicht jede Suiziddrohung ist Zeichen einer fortgeschrittenen Depression. Im Gegensatz zur erpresserischen Suiziddrohung vermeidet der wirklich Gefährdete im Endstadium häufig jeden Hinweis auf die beschlossene Handlung - er will jetzt nicht mehr, dass ihm geholfen wird!

Mit modernen Medikamenten, begleitet von einer geeigneten Psychotherapie, können heute 60 % der Betroffenen völlig symptomfrei werden. Bis zu 80 % können ein stabiles Stadium naher Symptomfreiheit erlangen. Das sind Zahlen, die Hoffnung machen. Erforderlich ist aber, die Depression aus ihrer sozialen Vorverurteilung zu holen und als Krankheit wertfrei anzuerkennen!

Erich Kratochwil, Beratungslehrer